

Marcus Scheiblecker

Auch Österreich von der internationalen Wirtschaftskrise stark getroffen

Prognose für 2009 und 2010

Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg befindet sich die Weltwirtschaft in einer Rezession. In den wichtigsten Wirtschaftsblöcken wird die Produktion heuer deutlich sinken. Auch Österreich muss trotz massiven Gegensteuerns der Fiskalpolitik 2009 mit einem realen Rückgang des BIP um 2,2% rechnen. Während Export und Investitionen einbrechen, nimmt der Konsum ungeachtet der Rezession leicht zu. Im Jahr 2010 sollten auch international die Maßnahmen zur Konjunkturstützung greifen. Dies wird die Nachfrage stabilisieren, sodass Österreichs Wirtschaft um 0,5% wachsen wird.

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Nora Popp, Roswitha Übl • Abgeschlossen am 27. März 2009. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Ende 2008 verstärkte sich der weltweite Konjunkturabschwung deutlich. Die Weltwirtschaftsleistung wird heuer um 1% zurückgehen. Vom Abschwung wurden alle Wirtschaftsregionen erfasst. Die USA, Japan und die EU befinden sich in einer tiefen Rezession, und das bis vor kurzem noch sehr dynamische Wachstum in den Schwellenländern wird sich massiv verlangsamen. Die Stabilisierung der Finanzmärkte als notwendige Vorbedingung für ein neues nachhaltiges Wachstum ist bislang nicht eingetreten. Dennoch sollte die Weltwirtschaft dank umfangreicher internationaler Maßnahmen zur Konjunkturstützung im Jahr 2010 wieder leicht wachsen.

Die international schlechte Wirtschaftslage spiegelt sich auch im kräftigen Rückgang des Welthandels (2009 -5%), der bislang eine wichtige Triebfeder der Weltwirtschaft war. Nach einem starken Rückgang von Mitte Juli bis Anfang Dezember 2008 stagniert der Erdölpreis seither bei 40 \$ bis 45 \$ je Barrel. Aufgrund der Nachfrageschwäche wird er im Jahresdurchschnitt 2009 etwa auf diesem Niveau verharren. Während die Erdölproduzenten ihre Investitionen drosseln, wird die Nachfrage nach Erdölprodukten 2010 wieder etwas zunehmen. In der Folge könnte sich der Erdölpreis auf 55 \$ je Barrel erhöhen. Angesichts der anhaltenden Unsicherheiten auf den Finanzmärkten und der unterschiedlichen geldpolitischen Reaktionen in den USA und im Euro-Raum sind Wechselkursvorhersagen besonders riskant. Für die vorliegende Prognose wird ein Wechselkurs von 1,25 \$ je Euro in beiden Jahren angenommen.

Obwohl die Wirtschaft der USA stärker von der Finanzmarktkrise betroffen ist, wird sie heuer mit -2,7% weniger schrumpfen als jene des Euro-Raums (-3%). Dabei spielt die aktivere Wirtschaftspolitik in den USA eine entscheidende Rolle. Die Fiskalpolitik wird die Wirtschaft in den kommenden Jahren mit 600 Mrd. \$ (rund 4% des BIP) stützen. Auch die Geldpolitik der USA kann weiterhin Impulse setzen, obwohl die Fed den Leitzinssatz bereits im Dezember 2008 auf nahezu 0% gesenkt hat. Mit offenmarktpolitischen Maßnahmen gelingt es der Federal Reserve, die Geldmenge anhaltend auszuweiten.

In der EU verschärfte sich die Wirtschaftskrise Ende 2008 zusehends. Nachdem die Wirtschaftsleistung bereits im II. und III. Quartal gegenüber der Vorperiode saison- und arbeitstägig bereinigt um 0,1% bzw. 0,3% gesunken war, brach sie im IV. Quartal um 1½% ein. Die Unternehmensumfragen der EU deuten auf einen Rückgang in ähnlicher Größenordnung im I. Quartal 2009 hin. Das WIFO erwartet, dass danach die

Abwärtstendenz nachlässt. Gegen Jahresende sollten auch in der EU die Konjunkturprogramme ihre Wirkung voll entfalten und somit eine weitere Verringerung der Wirtschaftsleistung im Jahr 2010 verhindert werden.

Österreich kann sich als kleine, exportorientierte Volkswirtschaft diesem internationalen Abwärtstrend nicht entziehen. Das Wachstum verlangsamte sich im Laufe des Jahres 2008 von Quartal zu Quartal. Ende 2008 trat auch die heimische Wirtschaft in eine Rezession ein. Der WIFO-Konjunkturtest weist auf eine erhebliche Beschleunigung dieser Entwicklung seit Anfang 2009 hin. Weil die Konjunkturpakete und die Einkommensteuersenkung nur teilweise 2009 wirksam werden, sollte sich der Rückgang erst ab dem 2. Halbjahr stabilisieren, sodass die österreichische Wirtschaft dann stagniert. Dazu trägt vor allem bei, dass die Konsumausgaben trotz der Rezession heuer und im kommenden Jahr etwas steigen werden. Export und Investitionsnachfrage werden jedoch 2009 kräftig sinken. Die österreichische Wirtschaft wird damit heuer um 2,2% schrumpfen, weniger als der Durchschnitt des Euro-Raums (-3%).

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2005	2006	2007	2008	2009	2010
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt							
Real		+ 2,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	- 2,2	+ 0,5
Nominell		+ 5,0	+ 5,3	+ 5,3	+ 4,2	- 0,7	+ 1,3
Sachgütererzeugung ¹⁾ , real							
Handel, real		+ 4,8	+ 9,6	+ 5,5	+ 3,5	- 5,5	+ 0,5
Private Konsumausgaben, real		+ 2,2	- 1,0	+ 1,5	- 0,0	- 1,5	+ 0,5
Bruttoanlageinvestitionen, real		+ 2,6	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8
Ausrüstungen ²⁾		+ 2,4	+ 2,6	+ 4,7	+ 1,8	- 5,1	+ 0,3
Bauten		+ 5,5	+ 0,9	+ 6,8	+ 2,1	- 10,0	± 0,0
Bauten		- 0,4	+ 4,2	+ 2,8	+ 1,5	- 1,0	+ 0,5
Warenexporte ³⁾							
Real		+ 3,2	+ 6,8	+ 8,7	+ 0,9	- 7,0	+ 0,5
Nominell		+ 5,4	+ 9,5	+ 10,5	+ 2,3	- 7,9	+ 1,2
Warenimporte ³⁾							
Real		+ 2,9	+ 4,1	+ 8,0	+ 1,7	- 5,0	+ 0,3
Nominell		+ 5,9	+ 8,0	+ 9,6	+ 4,3	- 6,9	+ 1,8
Leistungsbilanzsaldo ⁴⁾							
	Mrd. €	+ 4,92	+ 7,26	+ 8,56	+ 8,17	+ 4,61	+ 3,76
	in % des BIP	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,9	+ 1,6	+ 1,3
Sekundärmarktrendite ⁵⁾							
	in %	3,4	3,8	4,3	4,3	3,8	3,8
Verbraucherpreise							
		+ 2,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,1
Arbeitslosenquote							
	In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁶⁾	5,2	4,8	4,4	3,8	5,0	5,8
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁷⁾	7,3	6,8	6,2	5,8	7,3	8,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁸⁾							
		+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,4	- 1,2	- 0,6
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)							
	in % des BIP	- 1,5	- 1,5	- 0,4	- 0,3	- 3,5	- 4,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – ²⁾ Einschließlich sonstiger Anlagen. – ³⁾ Laut Statistik Austria. – ⁴⁾ Neue Berechnungsmethode. – ⁵⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark). – ⁶⁾ Labour Force Survey; 2008: Bruch. – ⁷⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁸⁾ Ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienler, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Vor dem Hintergrund der internationalen Konjunkturschwäche lässt die Inflation in Österreich deutlich nach. Der Verbraucherpreisindex wird im Jahresdurchschnitt 2009 um nur 0,6% steigen. Im Sommer ist in einzelnen Monaten sogar mit negativen Raten zu rechnen. Die massive Ausweitung der Geldmenge senkt das Risiko einer durch die Weltwirtschaftskrise ausgelösten Deflationsphase beträchtlich. Für 2010 rechnet das WIFO wieder mit einer geringfügigen Beschleunigung des Preisauftriebs auf 1,1%. Die Kerninflation bleibt dabei jedoch auf niedrigem Niveau stabil.

Wegen der schlechten Konjunkturlage bricht die Entwicklung auf dem heimischen Arbeitsmarkt ein. Das WIFO rechnet für 2009 mit einer Zunahme der Arbeitslosenzahl um 53.000 auf 265.000 (+25%). Gleichzeitig sinkt die Beschäftigung um 38.000 Personen (-1,2%). Dadurch steigt die Arbeitslosenquote laut österreichischer Berechnungsmethode auf 7,3%. Weil der Arbeitsmarkt auf die Entwicklung der Realwirtschaft üblicherweise verzögert reagiert, wird er 2010 noch nicht von der leichten Erholung profitieren. Die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen (+33.000) und die Beschäftigung abermals zurückgehen (-20.000), die Arbeitslosenquote erhöht sich auf 8,2%.

Die Krise im Finanzsektor der USA ist nach wie vor nicht überwunden. Die Grundstückspreise gingen in den USA auch Ende 2008 noch zurück, sodass sich die Deckungsgrundlage hypothekarisch besicherter Wertpapiere weiter verringerte. Noch immer sind Banken und Versicherungen mit Liquiditätsengpässen konfrontiert, und die Wirtschaftspolitik sieht sich nach wie vor zu umfangreichen Stützungsmaßnahmen veranlasst. 2008 ließen massive fiskalische Stimulierungsmaßnahmen die Wirtschaft noch um 1,1% wachsen. Heuer begünstigen primär geldpolitische Maßnahmen die Entwicklung, doch beleben sie die Nachfrage wesentlich weniger als jene der Fiskalpolitik. Das jüngst von der neuen Regierung beschlossene Konjunkturpaket wird erst ab 2010 voll wirksam. Für heuer rechnet das WIFO daher noch mit einem Rückgang des BIP der USA um real 2,7%. 2010 sollte aufgrund der umfangreichen Maßnahmen ein geringfügiges Wachstum von 0,5% möglich sein.

Zwar entwickelt sich die Wirtschaft der USA 2009 und 2010 etwas besser als jene des Euro-Raums, jedoch ist dies ausschließlich der außergewöhnlich expansiven Wirtschaftspolitik zuzuschreiben. Dadurch wird sich das Budgetdefizit der USA 2009 auf über 10% des BIP erhöhen. Im Euro-Raum ist hingegen mit einer weniger als halb so hohen Quote zu rechnen. Auch die Geldpolitik reagierte in den USA wesentlich stärker als im Euro-Raum: Bereits im Dezember 2008 senkte die Federal Reserve ihren Leitzinssatz auf nahezu 0%. Zur weiteren Geldmengenausweitung ist sie nunmehr auf das Instrument der Offenmarktpolitik angewiesen. Um die Geldmenge weiter zu erhöhen, kündigte die Federal Reserve bereits im März 2009 an, um 750 Mrd. \$ hypothekarisch besicherte Forderungen und auf dem Primärmarkt um 300 Mrd. \$ Staatsanleihen zu kaufen. Letzteres entspricht einer direkten Finanzierung der Staatsschuld, die im ESZB statutarisch verboten ist.

Weltwirtschaft in der Rezession

Nachdem sich das Weltwirtschaftswachstum bereits 2008 (+2,5%) gegenüber dem Vorjahr halbierte, ist heuer erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg mit einem Rückgang der Weltproduktion zu rechnen. Die USA, Japan und Europa sind in eine Rezession geraten. Auch das bisher dynamische Wachstum in den Schwellenländern wird deutlich gebremst.

Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Bruttoinlandsprodukt, real</i>						
Welt	+ 4,5	+ 5,1	+ 5,2	+ 2,5	- 1,0	+ 1,7
OECD insgesamt	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,9	- 3,0	+ 0,3
USA	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,1	- 2,7	+ 0,5
Japan	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	- 0,7	- 4,5	+ 0,5
EU 27	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,9	- 3,0	± 0,0
Euro-Raum (16 Länder ¹⁾)	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,8	- 3,0	± 0,0
Neue EU-Länder ²⁾)	+ 4,7	+ 6,5	+ 6,0	+ 4,0	± 0,0	+ 1,0
China	+ 10,4	+ 11,6	+ 13,0	+ 9,0	+ 5,0	+ 7,0
Welthandel, real	+ 7,6	+ 8,8	+ 6,2	+ 4,0	- 5,0	+ 3,0
Marktwachstum Österreichs ³⁾)	+ 7,8	+ 11,1	+ 7,6	+ 3,8	- 7,5	± 0,0
<i>Weltmarkt-Rohstoffpreise⁴⁾)</i>						
Ohne Rohöl	+ 5,6	+ 22,0	+ 9,5	+ 15,6	- 15	+ 5
Erdölpreis						
Brent, \$ je Barrel	54,4	65,1	72,5	97,0	45	55
Wechselkurs ⁵⁾)						
\$ je Euro	1,245	1,256	1,371	1,471	1,25	1,25

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Belgien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern. – ²⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn. – ³⁾ Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁴⁾ HWWI-Index, auf Euro-Basis. – ⁵⁾ Monatsdurchschnitte.

Die aktuelle Wirtschaftskrise trifft vor allem die exportorientierten Volkswirtschaften wie etwa jene Japans. Das Bruttoinlandsprodukt sank in Japan im IV. Quartal 2008 gegenüber der Vorperiode um 3,2%. Damit ist der Einbruch stärker als nach dem Platzen der Immobilienblase Anfang der 1990er-Jahre. Auch im I. Quartal 2009 dürfte sich die Lage nicht gebessert haben. Im Jänner lag der Warenexport um fast die Hälfte (-46,3%) unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Angesichts des weltweiten Nachlassens der Inflation ist ein erneutes Abgleiten der japanischen Wirtschaft in die Deflation sehr wahrscheinlich. Das WIFO rechnet heuer mit einem Rückgang des BIP um 4,5%.

Wegen der außerordentlich hohen Exportorientierung wird auch Chinas Wirtschaft durch die aktuelle Krise erheblich beeinträchtigt. Im Durchschnitt von Jänner und Februar 2009 blieb der Warenexport um mehr als 20% unter dem Vorjahresniveau. Jedoch verfügt die Zentralregierung über ausreichend finanziellen Spielraum, um

der negativen Entwicklung mit massiven Konjunkturprogrammen gegenzusteuern. So wurden bereits umfangreiche Investitionsprogramme angekündigt, und auch die Konsumnachfrage soll angekurbelt werden. Dennoch erwartet das WIFO heuer einen Einbruch des Wirtschaftswachstums. Nachdem das BIP 2008 real um 9% gesteigert wurde, wird die Rate heuer auf 5% zurückgehen. Erst 2010 ist wieder mit einer Beschleunigung der Dynamik zu rechnen.

Wirtschaftskrise trifft europäische Wirtschaft besonders

In Europa sind bislang keine eindeutigen Hinweise auf eine Kreditverknappung zu verzeichnen. Die negativen Impulse gehen hier somit von der Realwirtschaft aus. Vor allem der Exportsektor verzeichnet deutliche Einbußen. Für die stärker auf den Außenhandel spezialisierten Volkswirtschaften hat die Wirtschaftskrise daher gravierendere Folgen.

Nachdem die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum bereits im II. und III. Quartal 2008 zurückgegangen war, brach sie gegen Jahresende ein. Das BIP schrumpfte gegenüber dem Vorquartal saison- und arbeitstätig bereinigt um 1,5%. Alle großen EU-Länder verzeichneten einen Rückgang (IV. Quartal Frankreich -1,2%, Spanien -1,0%, Italien -1,8%). Vom internationalen Nachfrageausfall war die deutsche Wirtschaft besonders betroffen (BIP IV. Quartal -2,1%). Vor diesem Hintergrund verstärkten die Länder des Euro-Raums ihre bislang zögerlichen und wenig koordinierten Maßnahmen zur Konjunkturbelebung. Frankreich und Deutschland weiteten ihre bestehenden Programme deutlich aus. Dennoch bleiben die fiskalpolitischen Schritte in der EU begrenzt. Während hier 2009 mit einem Effekt auf das BIP-Wachstum von weniger als +1 Prozentpunkt gerechnet werden kann, ist in den USA ein Impuls von etwa +2 und in China von rund +7 Prozentpunkten zu erwarten.

Auch hinsichtlich geldpolitischer Maßnahmen bleibt der Euro-Raum deutlich hinter den USA zurück. Während die Federal Reserve ihren Leitzinssatz seit Mitte Dezember 2008 bereits auf fast 0% gesenkt hat, setzte die EZB den Zinssatz Anfang März auf nur 1,5% herab. Allerdings zeigt sich im Euro-Raum im Gegensatz zu den USA bislang keine Kreditverknappung, die über das in dieser Konjunkturphase übliche Maß hinausginge.

Bereits in der Vorphase der Schaffung der Währungsunion war eine Konvergenz der langfristigen Zinssätze zwischen den teilnehmenden Ländern zu beobachten. Sie setzte sich in der Folge fort, sodass vor Ausbruch der aktuellen Finanzmarktkrise nur mehr geringe Unterschiede festzustellen waren. Die im Zuge der Wirtschaftskrise erforderlichen konjunkturpolitischen Programme, die Pakete zur Rettung der Banken wie auch die damit einhergehenden Steuerausfälle lassen viele Marktteilnehmer an der Kreditwürdigkeit einiger Länder des Euro-Raums zweifeln. Seit Oktober 2008 erhöhte sich der Risikoaufschlag in den Renditen vieler Staatsanleihen gegenüber deutschen Staatsanleihen deutlich.

Die vorliegende Prognose geht davon aus, dass das Bruttoinlandsprodukt im Euro-Raum im I. Quartal 2009 im gleichen Ausmaß wie im IV. Quartal 2008 sinkt. Darauf deuten auch die Unternehmensumfragen hin. Im Jahresverlauf sollte jedoch die Abwärtstendenz deutlich nachlassen, sodass um den Jahreswechsel 2009/10 mit einer Stagnation gerechnet werden kann. Da die Konjunkturstützungsprogramme mehr und mehr wirken sollten, dürfte die Wirtschaftsleistung 2010 im Vorjahresvergleich nicht mehr zurückgehen.

Durch die Krise auf den Finanzmärkten kommt der bisher rasche Aufholprozess in Ostmitteleuropa zum Erliegen. Während die Wirtschaft der acht neuen EU-Länder, die noch nicht dem Euro-Raum angehören, 2008 noch um fast 4% wuchs, wird für 2009 mit einer Stagnation gerechnet. Aufgrund des anhaltenden Misstrauens auf den Finanzmärkten ergaben sich in den vergangenen Monaten beträchtliche Kapitalabflüsse aus diesem Raum, sodass die Währung einzelner Länder unter beträchtlichen Abwertungsdruck geriet. Dieser Prozess könnte sich fortsetzen und die Realwirtschaft dieser Länder noch stärker treffen als bisher. Im IV. Quartal 2008 schrumpfte die Wirtschaft in Ungarn und Tschechien, und in Polen – der größten Volkswirtschaft dieser Region – verlor sie deutlich an Dynamik.

Da österreichische Banken gegenüber diesen Ländern erhebliche Kreditforderungen aufweisen, ist die Entwicklung dieses Raumes von besonderer Bedeutung für die heimische Wirtschaft. Die Geschäftstätigkeit der österreichischen Finanzinstitute konzentrierte sich in der Vergangenheit aber auf das Retail-Geschäft, in dem selbst unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Umständen die Forderungsausfälle begrenzt sein dürften. Im Fall der Zahlungsunfähigkeit der Schuldner bestünde die Möglichkeit

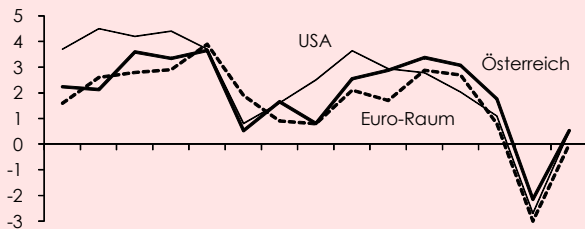
Die Finanzmarktkrise stellt vor allem die zur Finanzierung ihres Aufholprozesses auf Mittel aus dem Ausland angewiesenen Länder Ostmitteleuropas vor große Probleme. Das Wachstum wird dort heuer zum Stillstand kommen und auch 2010 noch nicht an die Entwicklung der letzten Jahre anschließen.

von Umschuldungen, die eine Stundung der Schuldentilgung vorsehen könnten. Da dieser Wirtschaftsraum in Zukunft seinen expansiven Wachstumspfad fortsetzen wird, wäre eine solche Strategie erfolversprechend.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

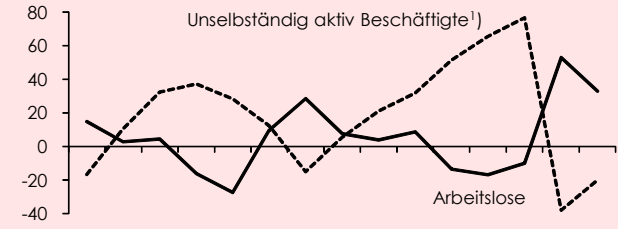
Wirtschaftswachstum

In %



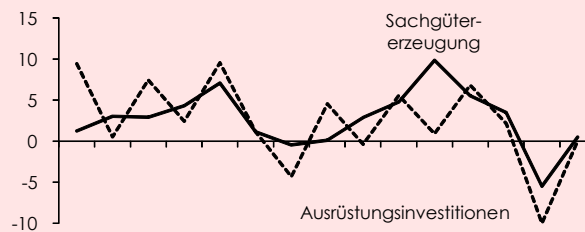
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



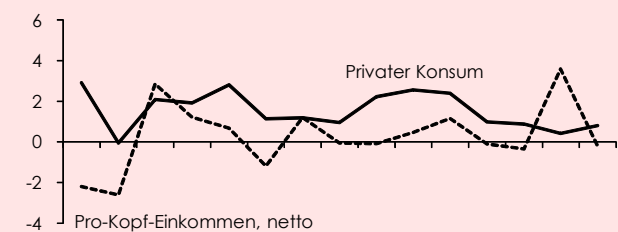
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



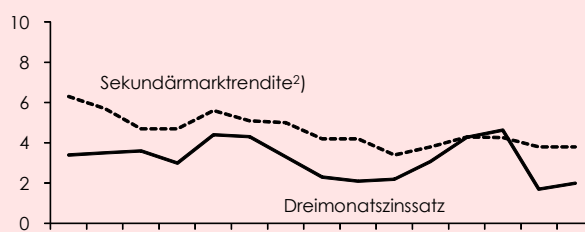
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



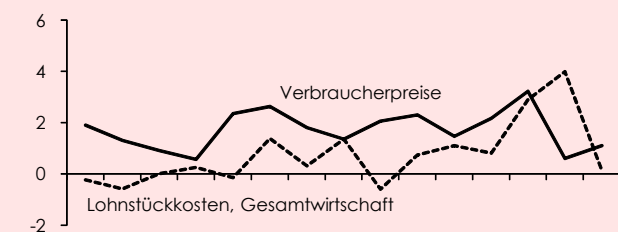
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



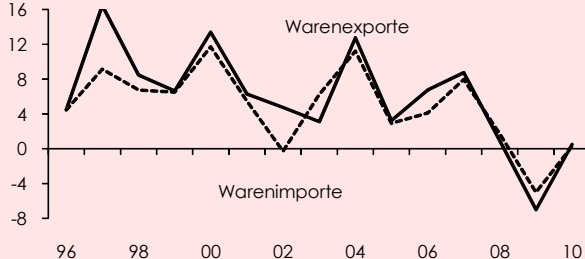
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



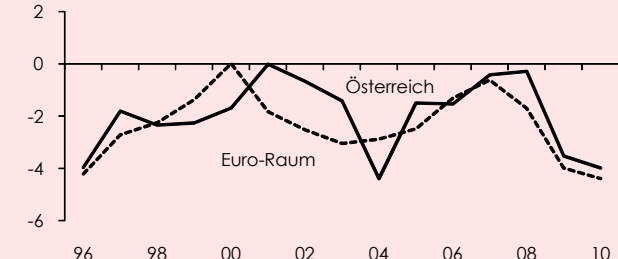
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Ohne Präsenzdienler, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Ein größeres Risiko für die österreichische Volkswirtschaft geht vom realwirtschaftlichen Nachfrageausfall in diesen Ländern aus. Die heimischen Exporte in diese Region machten im Jahr 2008 rund 18% der gesamten österreichischen Warenausfuhr

aus. Zusätzlich gewann dieser Raum für den heimischen Tourismus in den letzten Jahren an Bedeutung. Der Wachstumsimpuls der vergangenen Jahre, der aus der dynamischen Expansion in diesem Raum für die heimische Wirtschaft resultierte, wird im Prognosezeitraum wegfallen.

Österreichs Wirtschaft schrumpft 2009 beträchtlich

Auch die österreichische Wirtschaft geriet im Jahr 2008 in die Rezession. Die Wirtschaftsleistung wird heuer um 2,2% sinken. Dies hat deutliche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Während die Beschäftigung heuer um 1,2% abnimmt, steigt die Arbeitslosenquote auf 7,3%.

Bereits 2008 verlor die Wirtschaft in Österreich immer mehr an Dynamik. Im IV. Quartal verringerte sich das BIP gegenüber dem Vorquartal bereits real um 0,2%. Damit trat auch Österreich in eine Rezession ein. Allerdings blieb der Rückgang im internationalen Vergleich bislang gering. Der WIFO-Konjunkturtest weist jedoch auf eine deutliche Verschlechterung der Lage seit Anfang 2009 hin.

Da die österreichische Wirtschaft besonders exportorientiert ist und die Haupthandelspartner Deutschland und Ostmitteleuropa überdurchschnittlich von der Krise betroffen sind, ist auch in Österreich mit einem erheblichen Einbruch zu rechnen. Die Wachstumseinbußen gegenüber 2008 werden daher heuer mit -4 Prozentpunkten höher sein als im Durchschnitt des Euro-Raums (-3,8 Prozentpunkte). Aufgrund des bisherigen Wachstumsvorsprungs und des größeren Konjunkturpakets sollte der Rückgang der heimischen Wirtschaftsleistung nur 2,2% betragen. Eine wichtige Rolle spielt dabei der private Konsum, der trotz der schlechten Wirtschaftslage heuer und 2010 zunimmt.

Übersicht 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft	3,93	3,96	3,96	3,96	+ 8,6	+ 0,7	± 0,0	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	49,33	51,05	48,24	48,48	+ 5,5	+ 3,5	- 5,5	+ 0,5
Energie- und Wasserversorgung	5,96	6,35	6,16	6,22	- 1,7	+ 6,6	- 3,0	+ 1,0
Bauwesen	14,99	14,98	14,83	14,90	+ 2,8	- 0,1	- 1,0	+ 0,5
Handel ²⁾	26,57	26,57	26,17	26,30	+ 1,5	- 0,0	- 1,5	+ 0,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,73	9,06	8,72	8,67	+ 2,3	+ 3,8	- 3,7	- 0,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15,33	15,75	15,39	15,54	+ 3,1	+ 2,8	- 2,3	+ 1,0
Kreditinstitute und Versicherungen	13,77	13,48	13,14	13,27	+ 8,5	- 2,1	- 2,5	+ 1,0
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	38,33	39,20	38,41	38,61	+ 3,0	+ 2,3	- 2,0	+ 0,5
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	11,72	11,65	11,71	11,77	- 0,5	- 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen	30,15	30,71	31,01	31,17	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	218,35	222,30	217,57	218,69	+ 3,1	+ 1,8	- 2,1	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	240,24	244,47	239,20	240,43	+ 3,1	+ 1,8	- 2,2	+ 0,5

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – ⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Der Export wird im Jahr 2009 erheblich schrumpfen; dabei wird der Warenexport mit real -7% wesentlich stärker zurückgehen als jener von Tourismusdienstleistungen (-5%). 2010 sollten zumindest von der Warenausfuhr wieder positive Impulse für die heimische Wirtschaft ausgehen. Der Tourismusexport wird jedoch weiter rückläufig sein. Auch die Investitionsnachfrage sinkt wegen der schlechten Wirtschaftsaussichten deutlich. Das Ergebnis wird vor allem vom Ausfall der Ausrüstungsinvestitionen bestimmt (real -10%). Die Bauinvestitionen verringern sich aufgrund der robusten Nachfrage nach Infrastrukturinvestitionen im Jahr 2009 real um nur 1%, 2010 sollte u. a. wegen der Konjunkturstabilisierungsmaßnahmen sogar wieder ein leichtes Wachstum von 0,5% möglich sein.

Der österreichische Warenexport verlor im Laufe des Jahres 2008 immer mehr an Dynamik. In den Monaten Oktober bis Dezember war auch im Vorjahresvergleich ein Rückgang festzustellen. Besonders groß fielen die Einbußen im Handel mit den Ländern des Euro-Raums aus, jedoch schrumpfte auch der Handel mit den anderen Wirtschaftsräumen beträchtlich. Wie die Einschätzung durch die Unternehmen im WIFO-Konjunkturtest zeigt, hat sich diese negative Entwicklung seit Anfang 2009 deutlich verstärkt. Im Vorjahresvergleich wird der Warenexport in den kommenden Monaten mit zweistelligen Raten sinken. Für das gesamte Jahr 2009 ist mit einem Einbruch der Warenausfuhr um nominell knapp 8% zu rechnen (real -7%). Die Nachfragebelebung durch die internationalen Konjunkturprogramme wird auch den heimischen Warenexport im Jahr 2010 wieder leicht wachsen lassen (real +0,5%).

Die weltweite Nachfrageschwäche trifft vor allem die äußerst exportorientierte heimische Sachgütererzeugung. Wie die Unternehmensumfragen zeigen, sind hier alle Branchen betroffen. Neben der Nachfrage nach Kraftfahrzeugteilen geht auch jene nach Vorleistungen, Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern massiv zurück. Aber auch die Nahrungs- und Genussmittelbranche erwartet eine deutliche Verschlechterung ihrer Geschäftslage.

Einbruch der Exporte belastet Sachgüterproduktion

Wie der WIFO-Konjunkturtest und der WIFO-Investitionstest zeigen, sind fast alle Industriebranchen vom Wirtschaftseinbruch schwer betroffen. Der Ausfall der Auslandsnachfrage veranlasst immer mehr Unternehmen, Kurzarbeitsmodelle einzusetzen.

Übersicht 4: Produktivität

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	- 2,2	+ 0,5
Erwerbstätige ¹⁾	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,6	- 1,2	- 0,5
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,1	- 0,9	+ 1,1
Sachgütererzeugung						
Produktion ²⁾	+ 4,8	+ 9,9	+ 5,5	+ 3,5	- 5,5	+ 0,5
Beschäftigte ³⁾	- 0,8	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,6	- 4,5	- 2,6
Stundenproduktivität ⁴⁾	+ 6,2	+ 9,5	+ 3,2	+ 2,4	+ 0,5	+ 3,2
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	- 0,5	- 1,5	± 0,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. – ²⁾ Nettoproduktionswert, real. – ³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; 2005: bereinigt um Umschichtungen vom Fahrzeugbau zum Bereich Verkehr (unbereinigt: -2,1%). – ⁴⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Viele Unternehmen weisen erhebliche Überkapazitäten auf und versuchen entweder Arbeitskräfte freizusetzen oder staatlich geförderte Kurzarbeitszeitmodelle zu nutzen. Im März 2009 stieg die Zahl der von Kurzarbeit Betroffenen auf 42.000. Der Beschäftigungsabbau sollte damit in der Sachgüterproduktion heuer auf -4,5% begrenzt werden. So wäre der Verlust wichtiger Qualifikationen zu verhindern, die im kommenden Aufschwung wieder benötigt werden. Die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung wird 2009 um 5,5% sinken, im Jahr 2010 sollte wieder ein leichter Anstieg um 0,5% möglich sein.

Die Konjunkturschwäche wird heuer in fast allen Sektoren der österreichischen Wirtschaft reale Wertschöpfungseinbußen zur Folge haben. Lediglich für die Erstellung öffentlicher und privater Dienstleistungen prognostiziert das WIFO einen leichten Anstieg.

Die Einschätzung der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung durch die heimischen Unternehmen verschlechterte sich im WIFO-Konjunkturtest im Laufe des Jahres 2008 merklich. Die Eintrübung dämpfte bereits 2008 die Investitionsnachfrage: Nach vorläufigen Berechnungen überstiegen die Bruttoanlageinvestitionen das Vorjahresniveau 2008 real um nur mehr 1,8%, deutlich weniger als 2007 (+4,7%). Für das Jahr 2009 wird ein Einbruch um real 5,1% prognostiziert. Dabei fällt der Rückgang der Ausstattungsinvestitionen (-10%) wesentlich stärker aus als jener der Bauinvestitionen, die durch öffentliche Programme gestützt werden. Die im Konjunkturpaket II der Bundesregierung beschlossene Einführung der vorzeitigen Abschreibung wird die Entwicklung nur wenig stützen. Hingegen dürften das Vorziehen von Investitionen der ÖBB

Trübe Wirtschaftsaussichten drücken Investitionsnachfrage

Die durch die Konjunkturschwäche verursachten Überkapazitäten zwingen die Unternehmen zu einer empfindlichen Kürzung der Investitionspläne. Gemäß einer Sonderumfrage im WIFO-Konjunkturtest bezeichnen jedoch nur wenige Unternehmen die Kreditverfügbarkeit als unzureichend.

und der BIG, die Forcierung der thermischen Sanierung und die Schaffung neuer Kindergartenplätze zumindest teilweise bereits 2009 nachfragewirksam werden.

Um zu prüfen, ob die Zunahme des Risikobewusstseins im Zuge der Finanzmarktkrise den Kreditzugang für Unternehmen beschränkt, wurde der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests entsprechend erweitert, entsprechende Ergebnisse sind derzeit noch nicht verfügbar. Die Entwicklung des Kreditvolumens lässt keinerlei Schlüsse in diese Richtung zu. Großunternehmen melden jedoch in einigen Branchen Probleme, laufende Kredite zu beschaffen oder Anleihen zu begeben. Auch sind ihre Finanzierungskosten deutlich gestiegen. Bislang scheinen allerdings hauptsächlich realwirtschaftliche Probleme die heimischen Unternehmen zu belasten.

Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage

Zu Herstellungspreisen

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Konsumausgaben insgesamt	170,45	171,78	172,53	174,00	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,9
Private Haushalte ¹⁾	127,47	128,59	129,12	130,16	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8
Staat	42,98	43,19	43,40	43,84	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0
Bruttoinvestitionen	55,31	57,96	54,56	54,23	+ 3,6	+ 4,8	- 5,9	- 0,6
Bruttoanlageinvestitionen	54,22	55,20	52,36	52,51	+ 4,7	+ 1,8	- 5,1	+ 0,3
Ausrüstungen ²⁾	26,66	27,23	24,51	24,51	+ 6,8	+ 2,1	-10,0	± 0,0
Bauten	27,60	28,02	27,74	27,88	+ 2,8	+ 1,5	- 1,0	+ 0,5
Inländische Verwendung	226,19	229,53	226,88	228,03	+ 2,1	+ 1,5	- 1,2	+ 0,5
Exporte	148,45	151,48	143,01	143,90	+ 8,8	+ 2,0	- 5,6	+ 0,6
Reiseverkehr	10,48	10,77	10,23	10,13	+ 3,9	+ 2,7	- 5,0	- 1,0
Minus Importe	134,46	136,58	130,88	131,69	+ 7,5	+ 1,6	- 4,2	+ 0,6
Reiseverkehr	4,61	4,47	4,29	4,29	- 1,6	- 3,0	- 4,0	± 0,0
Bruttoinlandsprodukt	240,24	244,47	239,20	240,43	+ 3,1	+ 1,8	- 2,2	+ 0,5
Nominell	270,84	282,20	280,11	283,87	+ 5,3	+ 4,2	- 0,7	+ 1,3

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

Erhebliche Verluste im Tourismus

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit und die Abschwächung der Einkommensentwicklung werden die Reisebereitschaft international deutlich dämpfen. Obwohl die heimische Tourismuswirtschaft Marktanteile gewinnt, wird die Entwicklung heuer einbrechen. Auch 2010 ist mit einem Rückgang zu rechnen.

Nach einem überaus erfolgreichen Jahr 2008 verzeichneten die heimischen Tourismusbetriebe dank des günstigen Winterwetters auch Anfang 2009 noch Zuwächse. Die Umsätze stiegen 2008 nominell um 6,6% (real +3,3%); im Jänner übertrafen die Nächtigungszahlen das Vorjahresniveau noch um 2,4%. Im Laufe des I. Quartals 2009 verschlechterte sich die Entwicklung jedoch deutlich. Der weniger vom Wetter beeinflusste Städtetourismus erlitt im Jänner und Februar erste Einbußen (Februar Wien -10%).

Die privaten Haushalte werden ihre Reisetätigkeit angesichts der Verschlechterung der Wirtschaftslage nicht ganz einstellen, sondern Nahdestinationen den Vorzug geben. Davon könnte der österreichische Markt als für die Nachbarländer attraktive, mit dem Pkw einfach zu erreichende Urlaubsdestination profitieren. Dies dürfte zwar den Abschwung der heimischen Tourismuswirtschaft dämpfen, den deutlichen Rückgang aber kaum verhindern. 2009 wird der Reiseverkehrsexport daher real um 5% unter dem Vorjahreswert bleiben. Da der Arbeitsmarkt wie üblich verspätet auf realwirtschaftliche Änderungen reagiert, ist trotz der Aufwärtstendenz der Gesamtwirtschaft auch 2010 mit einem Rückgang zu rechnen (wenngleich in geringerem Ausmaß). Solange die Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt anhält, wird sich die Tourismuskonsumnachfrage gedämpft entwickeln.

Fiskalpolitische Maßnahmen stützen privaten Konsum

Im Jahr 2009 beeinflussen mehrere Faktoren die verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte günstig: Zum einen stützen die Lohnabschlüsse aus dem Jahr 2008, zum anderen die Steuerreform und das Nachlassen des Preisauftriebs die Entwicklung. Darüber hinaus erhöhen in den Jahren 2009 und 2010 verschiedene Transfers (z. B. 13. Familienbeihilfe) die Einnahmen der Haushalte. Belastend wirken sich hingegen der Rückgang der Beschäftigung und die Einbußen an Zins- und Divideneinkommen im Gefolge der Finanzmarktkrise aus. Während die Arbeitseinkommen

men 2009 netto real pro Kopf um 3,6% steigen, nehmen die verfügbaren Haushaltseinkommen insgesamt real um nur 1,2% zu.

Von der günstigen Einkommensentwicklung wird der private Konsum heuer nur teilweise profitieren. So werden die Vorteile aus der Einkommensteuerreform erst gegen Jahresmitte auszahlungswirksam und die Einkommenszuwächse erst nach ein bis zwei Quartalen nachfragewirksam. Daher wird 2009 ein Teil der Einkommensteigerungen in die Sparquote fließen. Diese erhöht sich von 11,5% im Jahr 2008 auf 12,2%. Der Konsum wird dennoch heuer real um 0,4% ausgeweitet und stützt so trotz der schlechten Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage die Konjunktur. Wenn im Jahr 2010 die Einkommenszuwächse verstärkt nachfragewirksam werden, wird die Konsumnachfrage – bei gleichzeitigem Rückgang der Sparquote – um 0,8% steigen.

Während die Arbeitseinkommen durch die Lohnrunde für 2009 und die Senkung der Einkommensteuer heuer deutlich steigen werden, dämpft der Verlust aus den Vermögenseinkommen die Gesamtentwicklung. Das rasche Abflauen der Inflation begünstigt den Zuwachs der verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte. Vor diesem Hintergrund werden die privaten Konsumausgaben heuer real um 0,4% wachsen. Ohne die Steuersenkung würden sie hingegen schrumpfen.

Übersicht 6: Konsum, Einkommen und Preise

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8
Dauerhafte Konsumgüter	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,2	- 1,0	- 3,8	- 0,3
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,4
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte ²⁾	9,8	10,8	11,7	11,5	12,2	11,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,6	+ 7,4	- 1,0	± 0,0
	In %					
Inflationsrate						
National	2,3	1,5	2,2	3,2	0,6	1,1
Harmonisiert	2,1	1,7	2,2	3,2	0,6	1,1
"Kerninflation" ³⁾	1,5	1,3	1,9	2,4	1,4	1,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – ³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Übersicht 7: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoverdienste pro Kopf ¹⁾	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,7	+ 1,2
Realeinkommen pro Kopf ¹⁾						
Brutto	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,1
Netto	+ 0,5	+ 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 3,6	- 0,2
Gesamtwirtschaft						
Lohnstückkosten	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,8	+ 2,9	+ 4,0	+ 0,1
Sachgütererzeugung						
Lohnstückkosten	- 0,9	- 4,4	- 0,6	+ 1,3	+ 3,5	- 1,4
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	- 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,1	- 1,0	± 0,0
Real	- 0,9	- 0,4	+ 0,8	+ 0,6	- 1,2	- 0,3

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

Im Jahr 2008 trieben hohe Rohstoff- und Agrarproduktpreise die Inflationsrate in Österreich auf einen langjährigen Höchststand. Seither sinkt sie kontinuierlich: Nach 3,9% im Juni 2008 betrug sie im Jänner und Februar 2009 1,2% bzw. 1,3%.

In den kommenden Monaten dürfte sich der Preisauftrieb weiter verlangsamen. Kurzfristig könnte die Rate negativ werden, weil die Preissenkungen im Gefolge des

**Inflation kommt
nahezu zum Stillstand**

Die beträchtliche Verbilligung von Rohstoffen und Agrarprodukten und der heftige internationale Konjunkturunbruch lassen das allgemeine Preisniveau fast stagnieren. Die Jahresinflationsrate sinkt heuer damit auf 0,6%, den niedrigsten Stand seit zehn Jahren.

Kräftiger Anstieg der Arbeitslosigkeit

Seit Anfang 2009 hat sich die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt deutlich verschlechtert. Die Zahl der Beschäftigten wird heuer um 38.000 sinken, jene der vorgemerkten Arbeitslosen um 53.000 steigen. Die Arbeitslosenquote erhöht sich auf 7,3%.

Erdölpreisverfalls (Rohöl der Sorte Brent Mitte Juli 2008 144 \$ je Barrel, seit Anfang Dezember 40 \$ bis 45 \$) noch bevorstehen.

In der aktuellen Wirtschaftslage könnten zwar durchaus deflationäre Tendenzen entstehen, die Wahrscheinlichkeit einer längerfristig negativen Inflationsrate ist aber angesichts der weltweit großzügigen Geldmengenausweitung durch die Notenbanken gering. Ebenso unwahrscheinlich ist, dass dieser massiven Geldmengenausweitung eine Phase der Hyperinflation folgt, zumal sich die dazu notwendige Überhitzung des Konsums bislang nicht abzeichnet.

Der Arbeitsmarkt reagierte auf die aktuelle Konjunkturabschwächung ungewöhnlich rasch. Bereits seit April 2008 zeigt der Vormonatsvergleich der saisonbereinigten Daten eine Stagnation der Beschäftigung, seit Oktober 2008 einen Rückgang; zugleich steigt die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen immer rascher, nachdem sie im März 2008 zuletzt gesunken war. Der Vorjahresvergleich zeigt erstmals im Februar 2009 einen Beschäftigungsabbau (-0,7%) und ab November 2008 eine Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Die Möglichkeit zur staatlich subventionierten Kurzarbeit wurde angesichts der bestehenden Überkapazitäten von den heimischen Unternehmen bereitwillig angenommen. Im März 2009 profitierten bereits rund 42.000 Beschäftigte von dieser Regelung. So kann verhindert werden, dass wichtige Qualifikationen verloren gehen und in einem folgenden Aufschwung qualifizierte Kräfte auf dem Arbeitsmarkt knapp werden. Dennoch wird die Zahl der unselbständig Beschäftigten heuer um 38.000 (-1,2%) zurückgehen, während die Zahl der Arbeitslosen um 53.000 (+25%) steigt. Auch im Jahr 2010 wird sich die Situation noch nicht bessern: Die Beschäftigung wird abermals um 20.000 Personen sinken (-0,6%) und die Arbeitslosigkeit um 33.000 Personen steigen.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt

		2005	2006	2007	2008	2009	2010
		Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾		+ 37,2	+ 55,9	+ 66,9	+ 85,7	- 39,0	- 19,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾		+ 31,9	+ 51,5	+ 65,5	+ 76,7	- 38,0	- 20,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,4	- 1,2	- 0,6
Inländische Arbeitskräfte		+ 20,0	+ 35,0	+ 43,6	+ 53,2	- 34,5	- 18,5
Ausländische Arbeitskräfte		+ 11,9	+ 16,5	+ 21,9	+ 23,5	- 3,5	- 1,5
Selbständige ³⁾		+ 5,3	+ 4,4	+ 1,4	+ 9,0	- 1,0	+ 1,0
Angebot an Arbeitskräften							
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter							
15- bis 64-Jährige		+ 15,6	+ 18,5	+ 17,4	+ 24,9	+ 20,2	+ 27,6
15- bis 59-Jährige		+ 48,5	+ 52,8	+ 18,8	+ 15,7	+ 13,6	+ 13,7
Erwerbspersonen ⁴⁾		+ 45,9	+ 42,4	+ 50,0	+ 75,7	+ 14,0	+ 14,0
Überschuss an Arbeitskräften							
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾		+ 8,8	- 13,5	- 16,9	- 10,0	+ 53,0	+ 33,0
Stand	in 1.000	252,7	239,2	222,2	212,3	265,3	298,3
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	in 1.000	48,6	57,5	52,7	50,5	57,5	65,5
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾⁷⁾		5,2	4,8	4,4	3,8	5,0	5,8
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾		6,5	6,1	5,6	5,3	6,6	7,3
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾		7,3	6,8	6,2	5,8	7,3	8,2
Beschäftigungsquote							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁸⁾		62,8	63,6	64,5	65,8	64,9	64,2
Erwerbstätige ⁶⁾⁸⁾		68,6	70,2	71,4	72,3	71,2	70,5

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Ohne Präsenzdienster, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ 2008: Bruch. – ⁸⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige).

Unter diesen Rahmenbedingungen wird sich die Arbeitslosenquote nach österreichischer Berechnungsmethode von 5,8% im Jahr 2008 auf 7,3% 2009 und 8,2% 2010 erhöhen. Dies ist die höchste Quote seit über 20 Jahren.

Global Economic Crisis Striking Severely Also in Austria

Economic Outlook for 2009 and 2010 – Summary

For the first time since World War II, the global economy is in recession. Demand and output will fall markedly in the world's major economic zones. Also Austria should experience a fall of GDP by 2.2 percent in real terms in 2009, despite fiscal policy taking massive counter-action. While exports and investment take a slump, private consumption withstands the recession with a further modest gain. In 2010, the cyclical support measures should prove effective also at the international level. With the fall in external demand bottoming out, economic activity in Austria should pick up by 0.5 percent.

Towards the end of 2008, the worldwide cyclical downturn gathered considerable momentum. Global output is expected to decline by 1 percent this year, with the downward trend extending to all economic zones. The USA, Japan and the EU are caught in a deep recession, and growth of the emerging economies which has been dynamic until recently is set to decelerate sharply. The stabilisation of financial markets, a necessary condition for the resumption of sustainable growth, has so far not materialised. As a result of the large-scale international measures to stabilise the business cycle, the world economy should nevertheless return to a moderate upward path in 2010.

The adverse international business situation is reflected also by a steep decline in world trade (by 5 percent in 2009) that has so far been an important driver of global expansion. After a sharp fall from mid-July to early December 2008, oil prices have stabilised in a range from \$ 40 to \$ 45 per barrel. Due to sluggish demand, prices will remain in that range on annual average 2009. While oil producers scale back their investments, demand for oil products will pick up somewhat in 2010, possibly driving up prices to \$ 55 per barrel. In view of the persisting uncertainties on financial markets and the different response of monetary policy in the USA and the euro area, projections of exchange rates are subject to a particularly wide margin of error. For the purpose of the present projections, an exchange rate assumption of \$ 1.25 per euro has been retained for both years.

Although the US economy is more severely affected by the financial market crisis, the setback in activity of an expected 2.7 percent will be somewhat smaller than that of the euro area of 3 percent. The more active economic policy stance in the USA plays a decisive role in this regard. Fiscal policy will support demand and output to the amount of \$ 600 billion (around 4 percent of GDP) in the next few years. Monetary policy can also give further incentives, even if the Fed cut its key interest rate to nearly 0 percent in December 2008. With open market interventions the Fed manages to increase money supply on a sustained basis.

In the EU, the crisis exacerbated markedly towards the end of 2008. Real GDP, having edged down already by a seasonally- and calendar-adjusted 0.1 percent and 0.3 percent in the second and third quarter, re-

spectively, slumped by 1½ percent in the year-end period. Business surveys for the EU suggest a further fall of similar size for the first quarter 2009. According to WIFO expectations, the downward trend should become flatter thereafter. Towards the end of the year, the counter-cyclical stimulus programmes should exert their full impact also in the EU, preventing a further decline of GDP in 2010.

As a small, export-oriented economy, Austria cannot withdraw from the negative international trend. In 2008, growth decelerated steadily from quarter to quarter, and at the end of the year the economy slipped also into recession. The regular WIFO business survey points to a marked acceleration of the downturn since the beginning of this year. As the stimulus "packages" and the income tax cuts will only be partially effective in 2009, the downward trend may not bottom out before the second half of the year. A major stabilising force will be private consumption which is set to remain slightly upward bound this year and next, despite the recession. Exports and investment, however, will drop sharply in 2009. In all, the Austrian economy will contract by 2.2 percent in 2009, less though than the entire euro area (-3 percent).

Against the background of worldwide cyclical sluggishness, inflation in Austria is moderating swiftly. On annual average 2009, the consumer price index is projected to edge up by only 0.6 percent. During the summer months, negative rates may even be recorded. The massive increase in money supply substantially reduces the risk of deflation being triggered by the world recession. For 2010, WIFO expects headline inflation to go up slightly to an annual rate of 1.1 percent, while core inflation should remain stable at a low level.

The recession will lead to a sharp deterioration on the Austrian labour market. WIFO expects the number of unemployed to rise by 53,000 or 25 percent in 2009, to a total 265,000. At the same time, employment will fall by 38,000 or 1.2 percent. The jobless rate according to national definitions will rise to 7.3 percent of the dependent labour force. Since the labour market usually lags the cycle of demand and output, it will not yet benefit from the stabilisation in 2010. Unemployment will thus rise by a further 33,000 persons, as a consequence of another 20,000 jobs being lost. The unemployment rate will reach 8.2 percent.

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Budgetdefizit steigt wegen Konjunkturschwäche und aktiver Fiskalpolitik

Mit einem Fehlbetrag in den öffentlichen Haushalten von 3,5% des BIP im Jahr 2009 und 4% im Jahr 2010 überschreitet auch Österreich die im europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt vorge-sehene Defizit-Obergrenze von 3%.

Weil der Bundesvoranschlag für 2009 und 2010 erst im April 2009 vorliegen wird, ist eine diesbezügliche Prognose mit großer Unsicherheit behaftet. Das WIFO geht von den Annahmen zu seiner Dezember-Prognose aus, welche im Wesentlichen alle disk-retionären Maßnahmen berücksichtigte. Verstärkt hat sich die Belastung durch den Konjunkturabschwung, etwa durch den Rückgang der wachstumsabhängigen Steuereinnahmen oder durch den erhöhten Aufwand für die Arbeitslosenunterstüt-zung.

Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	In % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 1,5	- 1,5	- 0,4	- 0,3	- 3,5	- 4,0
Laut VGR	- 1,6	- 1,7	- 0,5	- 0,4	- 3,5	- 4,1
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,5	- 0,5	- 1,0
	In %					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	2,2	3,1	4,3	4,6	1,7	2,0
Sekundärmarktrendite ²⁾	3,4	3,8	4,3	4,3	3,8	3,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	- 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,2	- 1,0	± 0,0
Real	- 1,0	- 0,5	+ 0,7	+ 0,6	- 1,2	- 0,3

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark).

Daraus ergibt sich für 2009 ein Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte von -3,5% des BIP. 2010 wird der Fehlbetrag auf 4% steigen. Damit überschreitet Österreich in beiden Jahren – wie die meisten anderen EU-Länder – die im europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt festgelegte Obergrenze von 3% des BIP. Jedoch leisten die fiskalpolitischen Maßnahmen in dieser außergewöhnlichen Wirtschaftslage einen wichtigen Beitrag zur Stützung der heimischen Wirtschaft und sind daher als notwendig zu bewerten. Mittelfristig sollten jedoch die Bemühungen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wieder aufgenommen werden. Dabei könnte insbesondere die Verwaltungsreform eine wichtige Rolle spielen.